Bezugspreis:
Monatlich 4.10 ℳ durch unsere Trägerinnen und Agenten frei ins Haus bestellt; bei der Post abgeholt monatlich 4.15 ℳ, vierteljährl. 12.45 ℳ; durch den Briefträger zugestellt monatl. 4.30 ℳ, vierteljährl. 12.90 ℳ
Frei-Beilagen:
Sommer- und Winterfahrplan.
Nassauischer Landwirt.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich: Dr. Sieber. Rotationsdruck u. Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.: J. Becker, Direktor, alle in Limburg.

Anzeigenpreis:
Die achtspaltige Zeile oder deren Raum 70 Pfg. Bei Stellengesuchen und Stellenangeboten ist die vierte Aufnahme umsonst. Reklamen 1.80 ℳ die Textzeile.
Anzeigen-Annahme:
Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Vorabend. Nachlaß nur bei Wiederholungen und pünktlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Diezerstraße 17
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.
Postscheckkonto 12382 Frankfurt.

Nr. 164. **Limburg a. d. Lahn, Montag, den 19. Juli 1920.** **51. Jahrgang.**

Neues vom Tage.

Die Konferenz von Spa ist am Samstag zu Ende geführt worden. Die erfolgte Einigung wurde durch Ultimatum und Einmarschdrohung förmlich erpreßt. Trotz allem bleibt Spa ein bemerkenswerter moralischer Erfolg auf deutscher Seite.

Die Trikolore der französ. Botschaft in Berlin ist von einem Monteur mit polnischem Namen herabgeholt und gestohlen worden. Für den tollen Streich mußte nun am Freitag eine Kompagnie Reichswehr vor der französ. Botschaft „Genugtuung" leisten, was zu neuen Menschenaufläufen und Demonstrationen Anlaß gab.

Die mittelschlesischen Gemeinden Geiersdorf, Röhrsdorf und Lache sind Deutschland zugesprochen worden, dagegen fallen die Dörfer Weine und Tscherne an Polen.

Der deutsche Städtetag hat an den Reichsernährungsminister eine Eingabe gerichtet um Herabsetzung des Mindestpreises von 25 Mark für den Zentner Kartoffeln.

Im Berliner Auswärtigen Amt wurde zwischen den bevollmächtigten Vertretern Deutschlands und Lettlands ein vorläufiges Abkommen über die Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen Deutschland und Lettland unterzeichnet.

Dem Südslawischen Preßbüro zufolge berichten die Blätter aus Triest: Außer den Filialen zweier Banken wurden viele andere slawische Institute verwüstet, 25 Personen wurden verletzt.

Der amerikanische Admiral befahl, daß alle im adriatischen Meere kreuzenden amerikanischen Schiffe nach Spalato fahren. Das Schlachtschiff Olympia und ein Kreuzer sind bereits dort eingetroffen.

Der Austausch der Ratifikationsurkunden des Vertrages von St. Germain ist zwischen den Vertretern Oesterreichs und der Entente am Freitag in Paris erfolgt.

Endgültige Entscheidung und Einigung in Spa.

Nach rastlosen schwierigen Verhandlungen, bei denen mehrfach der Abbruch drohte, ist es am Freitag abend unter energischer Mitwirkung der englischen Delegierten (Lloyd George) endlich zu einer Einigung in der grundlegenden Kohlenfrage gekommen, sodaß der Reichskanzler Fehrenbach am Freitag abend durch das Wolffsche Büro folgendes amtliche Verhandlungs-Resultat der deutschen Oeffentlichkeit bekanntgeben konnte:

Spa, 16. Juli. (Amtlich.) In der heutigen Vollsitzung der Konferenz hat die deutsche Delegation die Forderungen der Entente in der Kohlenfrage angenommen und unterzeichnet, nachdem in der oberschlesischen Kohlenverteilungsfrage eine Berücksichtigung der deutschen Forderungen in Aussicht gestellt worden war und unter Ablehnung des § 7 des Vertrages, der die Einmarschklausel enthält. Die Beratung der Wiedergutmachungsfrage wurde auf eine neue Konferenz, die in einigen Wochen in Genf stattfinden soll, vertagt.

Den bisherigen Gang der schwierigen Verhandlungen kennzeichnet folgendes Telegramm:

Spa, 16. Juli. (Wolff.) Die deutschen Sachverständigen traten heute vormittag zu einer Beratung über die Antwort der Entente in der Kohlenfrage zusammen. In dem persönlichen Briefe, womit Reichsminister Simons gestern früh die deutschen Vorschläge in der Kohlenfrage an Lloyd George übersandte, wurde, wie nachträglich verlautet, die Hoffnung ausgesprochen, daß die alliierten Regierungen Deutschland in folgenden drei Punkten Entgegenkommen beweisen sollten, nämlich 1) durch Einrechnung des Rechts, im Falle unzureichender Kohlenlieferungen die fehlenden Quantitäten durch anzukaufende Auslandskohle oder zu einem kleinen Teil durch inländische Braunkohlen zu ersetzen, 2) durch den Abschluß eines liberalen Schiffahrtsabkommens und 3) durch die Beseitigung der sich jeden Monat wiederholenden Gefahr der Besetzung deutscher Gebiete, sofern die jeweiligen Kohlenlieferungen hinter der versprochenen Menge etwas zurückbleiben sollten.

Die Unterzeichnung des Kohlen-Abkommens.

Spa, 16. Juli. Im Namen der deutschen Delegation haben Reichskanzler Fehrenbach und Herr Dr. Simons die gestern abend von den Alliierten überreichten Festsetzungen in der Kohlenfrage vertragsmäßig unterzeichnet mit ausdrücklicher Ausnahme der Einmarschklausel.

Die Konferenz von Spa hat darauf beschlossen, die Reparationsfrage, zu deren Hauptstück die Festsetzung der deutschen Annuität gehört, einer im Laufe der nächsten Wochen nach Genf einzuberufenden Konferenz vorzubehalten, bei der jede Nation durch zwei Delegierte vertreten sein wird, um dieses schwierige und nur außerhalb politischer Kämpfe erfolgreich lösbare Problem sachlich zu erörtern. Nach den üblichen Formalitäten wurde die Konferenz von Spa geschlossen. Die Delegierten werden den Ort am Samstag verlassen.

Herr Dr. Simons hat nach der Sitzung die noch in Spa verbliebenen Regierungsmitglieder, Sachverständigen und Pressevertreter um sich versammelt und mit ernsten Worten den Verlauf der entscheidenden Sitzung vom 16. Juli geschildert. Es war ein gewaltiges Ringen. Die Alliierten versuchten ihre sieben Punkte einschließlich der militärischen Einmarschklausel mit allen Mitteln zu verteidigen. Aber es ist der deutschen Delegation nach stundenlangem Kampf gelungen, diese lebensgefährliche, Deutschland auf Schritt und Tritt bedrohende Klausel aus dem Vertrag über die wirtschaftlichen Grundfragen hinauszudrängen. Darin liegt ein großer politischer und noch größerer moralischer Erfolg der deutschen Delegation. Es ist auch von großem praktischen Wert, daß inbezug auf die oberschlesische Kohlenfrage, in der zwar Deutschland nicht das erreicht hat, was es zu erreichen wünschte, eine Bindung der Konferenz in einer von Herrn Lloyd George klar formulierten Deutschland günstigen Weise erzielt werden konnte. Die deutschen Vertreter haben ihr Bestes getan, um die übrigen sechs Punkte des Kohlenabkommens im Sinne neu formulierter Abänderungsvorschläge abzuwandeln, aber sie stießen auf unüberwindlichen Widerstand.

Reichsminister Dr. Simons will den Erfolg der Kohlendebatte mit Recht darin sehen, daß Deutschland, wenn auch um einen teuren Preis, sich die Sicherheit vor einer neuen Invasion (feindlichen Besetzung) erkauft habe. Ueber das Ergebnis der ganzen Tagung darf man das Urteil dahin fällen, daß sehr erhebliche Verbesserungen im Vergleich zum Vertrage von Versailles erzielt worden sind, daß aber der Hauptwert der Verhandlungen und insbesondere des letzten Sitzungstages auf moralischem Gebiet liegt. Der moralische Erfolg Deutschlands ist in der Tat groß und wird uns bei den nächsten Konferenzen in Genf und Brüssel und wo sonst immer zugute kommen. Aber es muß schon heute stark betont werden, daß der Unterschied zwischen der Lage, in die Deutschland durch den Friedensvertrag von Versailles versetzt worden ist, und dem Stande, der nun in Spa erzielt werden konnte, sehr bedeutend ist. Man muß nur ernsthaft genug sein, um den Friedensvertrag zu lesen, und das Erreichte nicht deshalb zu gering einschätzen, weil es hinter dem Erhofften oder besser gesagt hinter dem Wünschenswerten so weit entfernt bleibt.

Die deutschen Delegierten können die Stadt Spa verlassen mit dem Bewußtsein, das Beste erzielt zu haben, was unter den heutigen Verhältnissen zu erzielen möglich war. Die Revision des Friedensvertrages von Versailles ist ein unendlich langer und mühseliger Weg. Wir haben eine wichtige Etappe erreicht.

Spa, 16. Juli. Reichskanzler Fehrenbach und Reichsminister Dr. Simons legten heute früh auf dem Friedhof von Spa auf den dort befindlichen Gräbern der deutschen Heeresangehörigen Kränze nieder.

Lloyd George und Dr. Simons.

Paris, 16. Juli. Der „Matin" meldet: Befragt, ob er glaube, daß die Deutschen unterzeichnen werden, erklärt Lloyd George: „Ich kann es Ihnen nicht sagen. Herr Simons ist ein außerordentlich geschickter und verständiger Unterhändler, aber er hat leider nicht lauter solche geschickten Leute um sich.

Frankreich ist zufrieden.

Genf, 17. Juli. Der französische Minister Le Trocquer erklärte in einer Unterredung mit einem Journalisten, daß Frankreich Grund habe, mit den letzten Vereinbarungen der Alliierten zufrieden zu sein. Es ergebe sich daraus, daß Frankreich 1 600 000 Tonnen Kohlen pro Monat erhalten solle, Italien 250 000 Tonnen und Belgien den Rest. Das Kohlendefizit, das gegenwärtig für Frankreich bestehe, werde auf diese Weise auf 6 Millionen Tonnen im Jahre zurückgebracht.

Italien und Deutschland.

In Spa kamen am Freitag vormittag die Minister Simons und Graf Sforza zu einer längeren Unterredung zusammen. Zunächst wurde die Kohlenfrage besprochen, da Italien bekanntlich ein großes Interesse an der deutschen Kohlenlieferung hat und auch seinerseits einen Kredit garantieren muß. Bei dieser Gelegenheit wurden zunächst auch die italienischen Handelsbeziehungen durchgesprochen, auch zurückliegende Streitigkeiten über Handelsfragen berührt und die Einführung einer Art von Staffelvertrag für Handelsbeziehungen ins Auge gefaßt. Minister Simons benutzte die gestrige Aussprache dazu, auf das Fehlen eines geeigneten Botschaftergebäudes in Rom hinzuweisen. Graf Sforza hatte auch für diese Frage Verständnis, so daß sich auch hier eine befriedigende Lösung erwarten läßt.

Die Preisfestsetzung in der Kohlenfrage.

Die Debatten in Spa am Freitag (16. Juli) betrafen vorwiegend industrielle und finanzielle Fragen, die sich aus den noch strittigen Punkten der Vorschläge ergeben. Auf der Basis einer monatlichen Lieferung von 2 Mill. Tonnen Kohlen ergibt sich nach der Meinung der sachverständigen Kreise folgendes Bild: Der Weltmarktpreis wird auf 80 bis 100 Goldmark für die Tonne beziffert. Der deutsche Inlandspreis beträgt etwa 30 Goldmark. Nach der Festsetzung der Alliierten sind pro Tonne auf Reparationskonto 30 Goldmark (Inlandspreis) zu verrechnen. Außerdem werden an Deutschland pro Tonne 5 Goldmark als Prämie in bar bezahlt. In der Höhe der Differenz zwischen diesen 35 Goldmark und dem Weltmarktpreis, also von rund 60 Goldmark pro Tonne, würde ein Vorschuß gegeben. Der Vorschuß würde bei 2 Millionen Tonnen Lieferung monatlich rund 120 Millionen Goldmark ergeben, also für die nächsten 6 Monate 720 Millionen. Das ist gewiß keine ausreichende Summe, zumal wenn man bedenkt, daß allein das Reichsernährungsministerium für Lebens- und Futtermittel für die nächsten 12 Monate einen Aufwand von 3,4 Milliarden in Gold für notwendig erklärt. Der Unterschied zwischen dem deutschen Vorschlag und dieser von den Alliierten geforderten Regelung ist groß und leicht zu berechnen. Es erhebt sich die Frage: Wie soll Deutschland die fehlenden Zahlungsmittel für seine Einfuhr aufbringen? Ueber die Auffassung der Alliierten wird bekannt, daß die Franzosen diese Differenz zwischen Inlandspreis und Weltmarktpreis viel ungünstiger für Deutschland, aber offenbar ganz willkürlich berechnen, indem sie als Differenz nur 50 Goldfranken gelten lassen wollen. Das erschwert die Frage natürlich sehr.

Die Alliierten scheinen übrigens — und dies ist politisch beachtenswert — ihre Festsetzung erst nach langen internen Kämpfen beschlossen zu haben. Besonders Frankreich widersetzte sich, wie berichtet wird, der Barzahlung und den Krediten mit Hartnäckigkeit, indem es auf die Zerstörung seiner Bergwerke und die deutsche Ersatzpflicht verwies. Es ist sehr bemerkenswert, mit welch außergewöhnlicher Heftigkeit ein Leitartikel der „Times" von Freitag (die englischen Blätter treffen mit Flugpost in Spa ein) die gesamte Politik Lloyd Georgens in den Wirtschaftsverhandlungen angreift, vor allem weil er versucht habe, die Lieferungsziffern unter 2 Mill. Tonnen herabzudrücken und den Deutschen auf Kosten Frankreichs höhere Preise zu verschaffen. Der Artikel stammt offenbar von Herrn Steed, der in Spa weilt und sich zu einem freiwilligen Anwalt der französischen Politik macht. Man sieht also, wie schwer den Alliierten eine Einigung in der Kohlenfrage geworden ist.

Die Verteilung der Kreditgewährungen auf alliierter Seite soll angeblich so vorgenommen werden, daß England 22 Prozent und Frankreich samt den übrigen Kohlenbeziehern 78 Prozent nach dem Verhältnis ihres Anteils am Kohlenbezug zu übernehmen hätten. (Frankf. Ztg.)

Polen in Not.

Die Ipu meldet aus Paris: Marschall Foch ist in Paris mit der französischen Militärkommission von der polnischen Front zusammengetroffen, um die Lage in Polen näher kennen zu lernen. Die militärischen Sachverständigen hielten schon vor einigen Wochen, als die Vorbereitungen der russischen Offensive bekannt wurden, die Lage Polens für unrettbar, wenn nicht bald Hilfe erschiene und zwar in einem Umfange, wie sie die Entente z. Zt. nicht bieten kann. Die polnische Regierung war davon benachrichtigt worden, wobei sie sich sofort zu den letzten Selbsthilfemitteln entschloß. Die Mobilisation stieß im Lande auf den Unwillen der politischen Parteien, besonders der Arbeiter. Jetzt sind zwar über 100 000 Freiwillige angemeldet u. ein Teil von ihnen eingezogen, doch mußten diese Truppen vorläufig noch ohne Uniform in Bürgerkleidung mit der Ausbildung anfangen. Uniform, Waffen, Unterkunft — alles fehlt. Die Schulkokale wurden zu Kasernen benutzt. Die Fabriken sind durch die Mobilisation zur Einstellung gezwungen. Das ganze Land befindet sich bei den fortschreitenden Erfolgen der Bolschewisten im **Zustand der Auflösung. Weiter drängen die Arbeiter und Bauern auf sofortigen Friedensschluß,** da seit längerer Zeit keine Kriegslust zu bemerken wäre. An der Front desertieren täglich hunderte von Soldaten, so daß die erforderliche Stärke der Fronttruppen nicht mehr aufrecht erhalten werden konnte. Die polnische Regierung hat ihre letzten Hoffnungen darauf gerichtet, daß es der Entente gelingen möge, durch Verhandlungen oder auf anderem Wege Sowjetrußland von der Besetzung polnischen Gebietes abzuhalten, da sonst durch Flucht der Bevölkerung in den Grenzgebieten eine Verwirrung in Polen entstehen wird. Auch befürchtet man Judenverfolgungen, weil wieder Gerüchte verbreitet würden, als seien die Juden an der Niederlage schuld.

Nach amtlicher engl. Meldung soll Moskau die engl. Friedensvermittlung angenommen und baldigen Waffenstillstand angeordnet haben. Von der Kampffront in Rußland kommt dagegen die Meldung, daß die siegestrunkenen roten Truppen sich weigern ihre Offensive abzubrechen. Doch ist wohl auf dieses Gerede nicht viel zu geben.

Polen und Litauen.

Warschau, 16. Juli. Wie früher berichtet, hatte der neue poln. Minister des Aeußern Fürst Sapieha auf englische Veranlassung sofort nach seinem Amtsantritt versucht, die Beziehungen mit Litauen zu bessern. Vermutlich auf dieser Grundlage ist das Gerücht entstanden, die Regierung wolle im Falle des drohenden Verlustes Wilnas dieses den Litauen abgeben. Die rechtsstehende poln. Presse bekämpft dies zornig unter der Parole: „Mit Wilna darf nicht geschachert werden!" Bekanntlich ist Litauens eigener Standpunkt, daß es niemals auf Wilna verzichten wolle, was es auch in den Moskauer Verhandlungen vertrat. Nach weiteren Nachrichten sind die Bemühungen Sapiehas, mit Litauen einen Neutralitätsvertrag zu schließen, fehlgeschlagen. Der Delegierte Kamenecki kehrte unverrichteter Sache zurück. Am 12. Juli hat Litauen den Vertrag mit Sowjetrußland unterschrieben, der Wilna und Grodno Litauen zuspricht.

Die neue Regierung in Bayern.

München, 16. Juli. In der heutigen Sitzung des Landtages fand zunächst die Wahl des Ministerpräsidenten statt. Es wurde bei 143 abgegebenen Stimmen der bisherige Ministerpräsident Dr. v. Kahr mit 100 Stimmen wiedergewählt. 43 Zettel wurden unbeschrieben abgegeben. Nach kurzer Pause erklärte sich der neugewählte Ministerpräsident bereit, die Wahl anzunehmen, und gab die neue Ministerliste bekannt, die zwischen den Koalitionsparteien vereinbart war. Hiernach übernimmt das Ministerium des Aeußern und Innern der Ministerpräsident, das Kultusministerium Regierungsrat Matt (Bayerische Volkspartei), Justizministerium Regierungsrat Dr. Roth (Mittelpartei), das Finanzministerium Dr. Krausneck (Bayer. Volkspartei), das Ministerium für soziale Fürsorge Oswald (Bayer. Volkspartei), das Landwirtschaftsministerium Wutzelhofer (Bauernbund), das Handelsministerium Hamm (Demokrat).

Alsdann verbreitete sich der Ministerpräsident in einer längeren Rede über die Leitsätze, die zwischen der Staatsregierung und den Koalitionsparteien für die Durchführung der Staatsgeschäfte festgesetzt waren und betonte hierbei in besonderer Weise das Festhalten der Staatsregierung an der Einheit des Reiches. Wir wollen sein und bleiben ein einig deutsches Volk, unser großes deutsches Vaterland in seiner schwersten Not erst recht in Liebe und Treue umfassen. Wir wünschen keinen extrem unitarischen, sondern einen föderalistischen Aufbau des Reiches, aber nicht einen engherzigen Partikularismus, der nur an sich denkt oder im Sinne einseitiger Reservatrechtspolitik, sondern im Sinne einer freien, aufs Große gehenden Einigung. Zum Schluß kam der Ministerpräsident auf die Verhandlungen in Spa zu sprechen. Diese zeigten zu jeder Stunde, daß der Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens fast ausschließlich von fremdem Willen abhängt. Wie lange auch diese niederdrückenden Verhältnisse dauern mögen, in keinem Augenblick können sie uns irre machen in unserem Willen, unsere ganze Kraft einzusetzen für unser deutsches Vaterland, mit dem wir die stolze Vergangenheit geteilt haben, mit dem wir treu und unverbrüchlich auch in den schweren Tagen zusammenarbeiten wollen zur Wiederherbeiführung einer, wenn auch noch fern liegenden, so doch sicher zu erhoffenden **besseren Zukunft.**

Bravo!

Ein großartiges amerikanisches Liebeswerk.

Berlin, 17. Juli. Der deutsche Geschäftsträger in London, Sthamer, hat gestern dem Vorsitzenden des Maritime Service, eine Note gesandt, in der es heißt:

Der deutsche Geschäftsträger beehrt sich, dem Vorsitzenden des Maritide Service of the Reparation Commission im Auftrage seiner Regierung mitzuteilen, daß die amerikanische gemeinnützige Gesellschaft American Dairy Cattle Company in Chicago dem Deutschen Zentralausschuß für Auslandshilfe, Rotes Kreuz Berlin, mehrere tausend Milchkühe, vermutlich 100 000 Stück, nebst nötigem Kraftfutter zur Verfügung gestellt hat, um die dringende Not der **Milchversorgung unterernährter deutscher Kinder** besonders für den kommenden Winter zu mildern. Deutschland hat für den Abtransport der Milchkühe, der, um Viehverluste zu vermeiden, bis zum Winter beendet sein muß, zu sorgen. Da die deutsche Regierung keinen geeigneten Schiffsraum zur Durchführung des amerikanischen Liebeswerkes besitzt, bittet sie den Vorsitzenden, den zum Transport der Milchkühe **erforderlichen Schiffsraum zur Verfügung zu stellen.** Da wegen der besonderen Eigenart des Transports sich gewisse Einbauten auf den Schiffen erforderlich machen, wäre Sthamer dem Vorsitzenden dankbar, wenn er ihm baldigen Bescheid zukommen lassen würde.

Die italienisch-südslawische Spannung.

Zürich, 17. Juli. Wie die Agence Centrale aus Agram meldet, haben die Nachrichten über die südslawenfeindlichen Zwischenfälle in Spalato und Triest in ganz Jugoslawien eine ungeheure Erregung hervorgerufen und zu gewaltigen Kundgebungen in Belgrad, Agram und Serajewo geführt. In allen Versammlungen ertönte der Ruf: Hoch der Krieg gegen Italien! Das italienische Konsulat in Laibach hat seine Tätigkeit eingestellt. Die Italiener verstärkten ihre Truppen an der Demarkationslinie. Der Ministerrat in Belgrad empfiehlt der Bevölkerung in einer Kundgebung, ihre Kaltblütigkeit zu bewahren.

Polnische Abstimmungsmethode

Beuthen, 17. Juli. Die „Ratiborer Ztg." meldet: Am Sonntag sprengte in Wellendorf im Kreise Ratibor eine polnische mit Revolvern und Gummiknüppeln bewaffnete Bande eine Versammlung heimattreuer Oberschlesier. Auf die Sprengung der Versammlung war ein Betrag von 3000 ℳ gesetzt. Später wurde ein poln. Anschlag mit Handgranaten auf eine Schule verübt. Der italienische Kreiskontrolleur verhängte über den Ort den Belagerungszustand.

Die Bolschewisten in Wilna.

Kowno, 16. Juli. Litauische Telegraphen-Agentur. Die Bolschewisten besetzten Wilna und rückten bis in die Gegend von Landwarowo vor, wo sie auf die litauische Armee stießen. Die Polen ziehen sich bis auf Varena und Grodno zurück. Zur Freigabe der Stadt Wilna an die Litauer sind von den zuständigen Behörden diplomatische Schritte eingeleitet worden.

Ein Pharisäer.

Millerand in Spa: „Minister Dr. Simons spricht immer von einem Mangel an Nahrungsmitteln in Deutschland. Davon hat man uns nichts gesagt, und zwar mit Unrecht. Man müßte in Deutschland wissen, daß man in einem solchen Fall stets auf die Alliierten zählen kann."

Bei allen Schwankungen und Krisen, denen die Verhandlungen in Spa ausgesetzt sind, haben sie doch den steigenden Vorzug, daß es uns möglich ist, unsern bisherigen Feinden Auge in Auge gegenüberzutreten und sie zu nötigen, manche schwere eigene Schuld, die sie seit Waffenstillstand auf sich geladen haben, zu bekennen. Das fällt ihnen nicht leicht und sie suchen ihre Fehler in deutsche Versäumnisse umzuschminken. Die deutschen Unterhändler in Spa können nicht immer (weil es ihre Aufgabe sein muß, die berühmte Atmosphäre der Verhandlungen zu verbessern) diese Schachzüge entlarven. Es muß Aufgabe der deutschen Oeffentlichkeit sein, die ja der eigentliche Verhandlungspartner ist, das nachzuholen. Deshalb wollen wir einen Augenblick bei dem Pharisäerworte Millerands verweilen, das er in den letzten Tagen gesprochen hat: Die Deutschen hätten den Franzosen zu Unrecht verschwiegen, daß ihr Land nicht mehr so viel Brot produziere, wie die Muskeln seiner Arbeiter brauchten. Wir hätten nur einen Ton davon zu sagen brauchen, um sofort von den Alliierten mit Milch und Honig überschwemmt zu werden. . . .

Es ist bezeichnend, wie sehr in der ganzen Welt der Sinn für ehrliche Diskussionen im Kurs gesunken ist, daß der Pharisäerrede Millerands nicht sofort ein Weltecho der Entrüstung antwortete. Denn nicht nur ganz Deutschland, nicht nur die neutrale Welt, auch das ganze **feindliche Ausland muß** doch wissen, daß wir seit dem 9. November 1918 keine Klage lauter vom Morgen bis zum Abend ausgestoßen haben, als die: daß uns nur unsere **Nahrungsmittelnot am Aufbau unserer Wirtschaft und an der Erfüllung unserer Friedensverpflichtungen hindert.** Das hat Herr Erzberger schon gesagt, als er mit dem General Foch im Walde von Compiegne über den Waffenstillstand verhandelte. Das hat die deutsche Friedensdelegation von Versailles in einer fundamentalen Note den damals in Versailles thronenden „Göttern" der Entente Zahl um Zahl nachgewiesen. Und wenn die ihr Haupt und ihr Ohr so hoch in den Wolken hielten, daß ihnen der deutsche Hungerschrei entging, so ist er doch immerhin bis in die fernsten Wälder Nordamerikas gedrungen, um dort den Kreuzzug menschenfreundlicher Quäker gegen den Würgengel an der Wiege der deutschen Säuglinge auf die Beine zu bringen. Nur Herr Millerand, in Paris acht Schnellzugsstunden von der deutschen Reichsgrenze residierend, hat nichts vom deutschen Hunger gehört, obwohl doch auch Frankreich an der Verhängung der Blockade regsten Anteil gehabt hatte. Frankreichs Regierung hat seit dem Waffenstillstand ein ganzes Heer von Kundschaftern in Zivil und Uniform in Deutschland unterhalten, und keiner sollte gesehen haben, daß den Deutschen kaum noch das trockene Brot in den Mund möchte?

Mag sein, daß die Kundschafter der Entente blind und taub sind — aber schließlich gibt es doch auch eine deutsche Presse, in der andauernd die Lebensmittelpreise und Lebensmittelnöte Deutschland registriert und besprochen werden. Sollte man in Paris auch übersehen haben, daß seit Wochen unzählige Blätter des Auslandes die harten Zahlenbeweise wiedergeben, die ein deutscher Statistiker u. Volkswirtschaftler von dem unantastbaren Wahrheitsernst des Kammerpräsidenten Dr. Kleefeld in seinem Buche über die Volkswirtschaft des Deutschen Wiederaufbaues dafür eingetreten hat, daß wir nach dem verlorenen Kriege, der Revolution und dem Vertrag von Versailles nur noch statt 60 Millionen 40 Millionen Menschen ernähren können?

Und wenn man schließlich glauben muß, daß Herr Millerand von alledem nichts hörte, bis wir es selber in Spa unter vier Augen sagen konnten — wer ist denn schuld daran, daß wir nicht früher Gelegenheit hatten, einmal Tisch an Tisch mit den Alliierten unsere und die gemeinsame europäische Not zu besprechen? Niemand anders als die Regierung von Paris, deren Oberhaupt jetzt die Rolle des aus den Wolken gefallenen Kindes spielt!

Zur Abstimmung im Osten.

Berlin, 17. Juli. Die CPC. (Zentrums-Parlaments-Korrespondenz) schreibt: „Die Abstimmung in Ostpreußen und den Restgebieten von Westpreußen hat gezeigt, daß diese Gebiete rein deutsch sind, und bei Deutschland bleiben wollen. Was aber für diese Gebiete gilt, das gilt auch für den sogenannten Polnischen Korridor und vor allem auch für Danzig. Diese Gebiete sind zum überwiegenden Teile deutsch. Die Stadt Danzig ist zu 98 Prozent deutsch, der Regierungsbezirk Danzig, die Provinz Westpreußen und der Regierungsbezirk Marienwerder zu ⅔ deutsch. Es ist überaus bezeichnend, daß das angesehene Pariser Blatt „Temps", nach dem Ausfall der Volksabstimmung in Ostpreußen ausführte: „Man denkt hiernach nicht ohne Beunruhigung an jene Gebiete, die die Entente ohne Abstimmung Deutschland nahm. Wie fürchterlich wäre auch dort wohl der Wahrspruch der Pariser Versammlung, die die Weltgerechtigkeit vertritt, desavouiert worden. Wir sind überzeugt, daß es Ruhe und Friede in Europa solange nicht geben wird, als dem Prinzip des Selbstbestimmungsrechtes der Völker nicht in vollem Umfange Rechnung getragen wird."

Was da oben soeben angedeutet wird bezüglich des überwiegend gutdeutschen Charakters eines großen Teils von Westpreußen der von der Entente in Unkenntnis der wirtschaftlichen völkischen Verhältnisse in Paris zur Republik Polen geschlagen worden, sei hier noch des näheren ausgeführt.

Die Entente hatte in Paris gegenüber der deutschen Friedensdelegation das schöne Prinzip aufgestellt, daß die deutsch-polnische Grenze genau nach ethnographischen Gesichtspunkten gezogen werde. Die Artikel des Versailler Vertrages entsprechen dem aber durchaus nicht. Im Kreise Konitz ist die Südwestecke bis zur Brahe hin seit uralter Zeit rein deutsch. (Koschneiderei mit altertümlicher rein plattdeutscher Sprache.) Tort wohnten 1910 etwa 18 000 Deutsche (93 Prozent) und 1400 Polen und Kaschuben (7 Prozent). Der östliche Teil des Kreises Flatow, der zu Polen geschlagen wurde, ist zu 75 Prozent deutsch. In Westpreußen ist das Weichseltal rein deutsch. Das ärmliche und dünn bevölkerte Höhenland der Kaschubei wird allerdings von einem fremden Stamm bewohnt, aber die Kaschuben haben anfangs Mai bei den Wahlen für den polnischen Reichstag, wie die polnische Presse selbst hervorhebt, großenteils für die deutschen Abgeordneten gestimmt.

Deutsch ist ferner das Netzetal von Filehne aufwärts bis Bromberg. In dem zu Polen geschlagenen Teile des Kreises Colmar (Provinz Posen) wohnen 73 Prozent Deutsche. An der Westgrenze Posen sind ferner rein oder überwiegend deutsch der Kreis Birnbaum, der zu Polen geschlagene Teil des Kreises Meseritz u. der westliche Teil des Kreises Neutomischel. Die in diesem Gebiet liegenden Städte Birnbaum, Meseritz, Neutomischel, Wollstein waren stets deutsch. Daß die zu Polen geschlagenen Kreise Lissa u. Rawitsch größtenteils deutsch sind, ist bekannt. In dem deutschen Teile des Kreises Lissa wohnten 1910 25 000 Deutsche und 4000 Polen, in dem deutschen Teile des Kreises Rawitsch 17 000 Deutsche und 3000 Polen. An dieser ganzen Westgrenze der Provinz Posen hätte sich ohne Mühe eine ethnographische Grenze zwischen den beiden Nationalitäten finden lassen. Die Interalliierte Kommission in Posen, die dort schon einige Monate arbeitet und das ganze Grenzgebiet genau kennen gelernt hat, muß bezeugen können, daß weite rein deutsche Gebietsteile zu Polen geschlagen wurden. Ein besonderes krasses Beispiel bieten weiter südlich die schlesischen Kreise Groß-Wartenberg u. Namslau, von denen erhebliche Teile zu Polen geschlagen sind. Nach der Muttersprachenstatistik sprechen in dem aus diesen beiden Kreisen abgetretenen Gebiet zwar 15 000 polnisch und nur 9000 deutsch. Aber auch diese polnisch sprechende Bevölkerung ist durchaus deutschgesinnt, sie hat ebensowenig wie Ostpreußen und Oberschlesien jemals zu Polen gehört, ist überwiegend evangelischer Konfession u. würde, wenn sie abstimmen könnte, ebenso wie die Masuren zweifellos für Deutschland stimmen. In der Soldauer Ecke, dem Zipfel des Kreises Neidenburg, der lediglich wegen der Bahnlinie Danzig-Soldau-Warschau zu Polen geschlagen wurde, wohnten 1910 3700 Deutsche, 570 Masuren und 330 Polen. Gerade dieses Gebiet, das unmittelbar an das preußische Abstimmungsgebiet grenzt und mit ihm durch jahrhundertelange Tradition und wirtschaftliche Beziehungen eng verbunden ist, wird besonders schwer dadurch getroffen, daß es seiner Selbstbestimmung beraubt ist.

In diesen abgetrennten Gebieten, nicht aber in unzweifelhaft deutschen Gegenden, hätte der Friedensvertrag, wenn er einigermaßen gerecht sein wollte, eine Abstimmung vorsehen müssen.

Tirschtiegel — Deutsch.

Berlin, 16. Juli. Wie uns drahtlich gemeldet wird, hat die in Tirschtiegel weilende Grenzberichtigungskommission nach wochenlangen Verhandlungen den Ort Deutschland zugesprochen. Damit hat der Kampf, den die Einwohner Tirschtiegels um ihre Zugehörigkeit zum deutschen Reich führten, ein für die deutschen Bewohner erfreuliches Ende gefunden.

Deutschland.

* **Die Kommandeure der Reichswehr in Berlin.** Wie wir erfahren, waren die Reichswehrkommandeure aus dem ganzen Reich am Donnerstag bei Generalleutnant v. Seeckt in Berlin versammelt. Es handelte sich bei den Beratungen um die Umorganisation und die Herabminderung des Heeres, zu der wir nach dem Vertrag von Spa verpflichtet sind.

Provinzielles.

* Diez, 17. Juli. Dem ehemaligen Kriegsgefangenen Oberjäger Karl Schang wurde noch nachträglich das „Eiserne Kreuz" verliehen. — Der Korn- und Gerstenschnitt, teilweise auch schon der des Hafers hat hier und in der Umgebung begonnen und ist in gutem Fortschreiten. Der Hafer ist schlecht geraten und steht vielfach so kurz, daß die Landwirte überlegen müssen, wie er geschnitten werden soll. Für ihn kam der ersehnte Regen zu spät. Korn und Gerste scheinen zu befriedigen.

* **Montabaur,** 16. Juli. Bei der gestrigen Tagung des Kreistages wurden als Abgeordnete in den Kommunallandtag gewählt die Herren: 1. Volksvereinssekretär Roth von Holler, 2. Prof. Wagner, Arbeiter und Landwirt in Ebernhahn, 3. Dr. Teves, Rechtsanwalt und Notar, Montabaur und 4. als Ersatzmann Wilhelm Gans, Verwalter, Hof Schönerlen bei Freilingen. Der Unterwesterwaldkreis hat nämlich 3 Abgeordnete in den Kommunallandtag zu entsenden.

\# **Herschbach,** 17. Juli. Am 21. Juli feiert unser allverehrter Herr Pfarrer H. A. Poel in voller Rüstigkeit sein goldenes Priesterjubiläum. Zweiunddreißig Jahre hat er segensreich in unserer Gemeinde gewirkt. Mit großem Eifer und Herzensgüte war er stets bemüht, seine ihm anvertrauten Schäflein dahin zu führen, wohin sie unser Herrgott bestimmt hat. „Er glaubte seiner Pflicht zu fehlen, wollt' er sich nicht im Dienste quälen!" In unserer Pfarrkirche sowohl wie auch in der Wallfahrtskapelle Oberkerschbach hat er zur Ehre Gottes vieles Schöne mit Kunstsinn geschaffen, nicht achtend der damit verbundenen Opfer von Geld, Mühe und Arbeit. Die Ausmalung unserer Kirche, welche bereits begonnen hat und nach den vorliegenden Skizzen ein wirkliches Kunstwerk zu werden scheint, soll dem Bemühen unseres seeleneifrigen Pfarrers die Krone aufsetzen. Deshalb rüstet sich die Gemeinde mit Recht, dieses seltene Fest in würdiger Weise zu feiern, um dadurch ihre Liebe und Dankbarkeit zu bezeugen, und durch opferwillige Mitwirkung ihren pastor bonus, ihren guten Hirten zu erfreuen.

* **Vom Westerwald,** 16. Juli. Mit dem Schneiden des Roggens wurde in vielen Gemeinden des Unterwesterwaldkreises begonnen. Die Ernte ist im allgemeinen zufriedenstellend, wenn auch der Körnerertrag zuweilen zu wünschen übrig läßt.

* **Dillenburg,** 17. Juli. Das Direktorat des hiesigen Seminars ist dem Seminardirektor Schulrat Saar aus Pyritz übertragen worden. Seminarlehrer Brücker ist zum Seminar-Oberlehrer befördert worden.

* **Aus dem Unterlahnkreise,** 17. Juli. Der Roggenschnitt hat in Scheidt, Langenscheidt, Horhausen, Holzappel usw. begonnen. In verschiedenen Gemarkungen verspricht man sich trotz der verheerenden Trockenheit einen annehmbaren Ertrag. Der Hafer fängt auch allenthalben an, frühreif zu werden. Schwierigkeiten dürfte unser Kreis dieses Jahr mit dem Futter bekommen, da das meiste nahezu vertrocknet ist. Was soll es da geben, wenn zum Herbst die heuer an und für sich ziemlich mageren Heubestände angebrochen werden müssen?

Fr. **Niedernhausen,** 17. Juli. Heute wurde das hiesige Kindererholungsheim wieder eröffnet.

* **Eschenschied,** 16. Juli. Beim Holzholen kam der Landwirt Heinrich Wilhelm so unglücklich unter den zum Schleifen des Holzes benutzten Schlitten, daß er schwere Quetschungen erlitt und nach einigen Tagen starb. Sein beim Holzholen helfender 11jährige Neffe wurde vom Schlitten ebenfalls erfaßt und war auf der Stelle tot.

* **Vom Rhein,** 15. Juli. Der Kampf gegen die Rheinpiraten auf dem Rhein wird jetzt mit aller Schärfe geführt. Nachdem eine Vermehrung der Gendarmeriestationen durchgeführt, ist jetzt von der Schiffahrtsabteilung Mainz angeordnet worden, daß die Rheinufer durch Zivilkontrolleure bei Nacht begangen und der Rheinstrom selbst die ganze Nacht von Polizeibarkassen befahren wird.

* **Camp,** 17. Juli. Von jetzt ab halten die Personendampfer regelmäßig in Camp.

Fr. **Vom Rhein- und Maingebiet,** 17. Juli. Der Roggenschnitt hat in zahlreichen Gemeinden bereits begonnen. In qualitativer Hinsicht rechnet man mit einer recht befriedigenden, in quantitativer mit einer guten Ernte, wobei zu berücksichtigen ist, daß der Strohertrag etwas geringer als der Körnerertrag ausfallen dürfte. Ende Juli wird man auf der ganzen Linie mit dem Maschinenausdrusch beginnen können, so daß das Roggenbrot aus der neuen Ernte in den ersten Augustwochen zu erwarten ist.

Fr. **Weilbach,** 16. Juli. Der erste Fall von Maul- und Klauenseuche ist in einem hiesigen Gehöfte festgestellt worden.

* **Hattersheim,** 17. Juli. Für Verdienste an der Front ist Herr Bürgermeister Kessler nachträglich das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

* **Aus dem Untertaunuskreis,** 17. Juli. In den Gemeinden Neuhof, Walsdorf und Wehen ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

fd. **Aus dem Taunus,** 17. Juli. In diesen Tagen sind es 60 Jahre, daß auf dem Gipfel des [illegible] Taunushüters das erste aus Stein gebaute [illegible] gebaut wurde. Es war das vom Bürgermeister [illegible]heuer mit Unterstützung des Geographischen Vereins in Frankfurt a. M. errichtete, noch heute bekannte alte Feldberghaus. Was die Besiedelung der Kuppe angeht, so gibt uns darüber ein vor einigen Jahren vom Frankfurter Historischen Museum erworbenes Gemälde von Adolf Schmitz Auskunft. Das Bild stellt eine entzückende Ansicht des großen Feldberggipfels dar, aber zugleich ein geschichtlich wertvolles Dokument dafür, wie sich der Feldberg vor 70 Jahren präsentierte. In schöner Perspektive baut sich der mit blühender Erika und Steinblöcken übersäte Kulm (Gipfel) auf. Am Abhang erhebt sich ein leichtgefügtes, mit Leinen überspanntes Bierzelt, von dessen Spitze ein Kranz winkt. Die Szenerie erfährt durch eine Gruppe aus Frankfurter Kunstkreisen, die sich zwanglos auf der Höhe lagert, eine ungemeine Belebung. 1828 wurde vom Physikalischen Verein in Frankfurt eine Blockhütte geschaffen. 1851 entstand das obenerwähnte Bierzelt, dem 1853 ein zweites folgte. Der von Jahr zu Jahr wachsende Fremdenverkehr auf dem Berg forderte dann den Bau zweier weiterer Gasthäuser, die von den beiden Peifenberger Bürgern Sturm und Ungeheuer 1895 und 1896 errichtet wurden. Am 12. Oktober 1902 fand dann durch die Errichtung des Feldbergturmes die Feldbergbesiedelung ihren vorläufigen Abschluß.

fd. **Frankfurt,** 16. Juli. Seit heute mittag 2 Uhr stehen die Frankfurter Gasarbeiter im Streik, da ihre Forderung auf Erhöhung des Stundenlohns von 5,50 ℳ auf 7,50 ℳ vom Magistrat abgelehnt worden ist. Der Magistrat erklärt, daß er bei Bewilligung der Forderung die dadurch entstehende Mehrbelastung [illegible] Stadt um 10 Millionen Mark und die darauf folgende Gaspreiserhöhung von 1,20 ℳ auf 1,44 ℳ pro [illegible] Bürgerschaft nicht mehr zumuten könne. Die Stadt ist infolgedessen ohne Gas. Der von Zaun gebrochene Streik findet in der gesamten Bürgerschaft einmütige Verurteilung.

fd. **Frankfurt,** 17. Juli. Der Schlichtungsausschuß beschloß gestern bei der Forderung der Zeitungsangestellten auf 30prozentige Gehaltserhöhung den Schöpfer der Indexziffern, Dr. Elsaß, über die heutige Lebenshaltung als Sachverständigen zu hören. Begründet wurde die Entscheidung damit, daß der Zeitungsbetrieb für die Oeffentlichkeit ein so wichtiges Moment darstelle, daß es nicht über Gebühr belastet werden dürfe. Auf der anderen Seite müßte aber den Angestellten das Existenzminimum gewahrt bleiben. Um dieses Existenzminimum festzustellen, soll Dr. Elsaß' Gutachten gehört werden.

fd. **Frankfurt,** 16. Juli. Katharina Kumpf, die nicht nur ihre Mitbewohner und ihre Herrschaft bestahl, sondern auch in Restaurants Taschendiebstähle ausführte, wurde zu anderthalb Jahren Zuchthaus verurteilt. — Mehrere Burschen, die für das Krankenhaus Milch fuhren, unterschlugen davon erhebliche Mengen und brachten sie zu dem Wirt B. Lang auf dem Römerberg, der mit der Milch zum Teil seine Katzen fütterte. Er wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Sein Einspruch wurde verworfen.

fd. **Frankfurt,** 17. Juli. Der Gemütszustand des Peter Sieler, der seine Mutter erstochen hat, ist durch die Schwierigkeiten, die er mit seinem Rentenverfahren hatte, sehr verschlechtert worden. Sofort nach seiner Rückkehr im März aus der französischen Gefangenschaft wurde für Sieler ein Rentenantrag [illegible], der ist trotz wiederholter Reklamationen in der Sache nicht das geringste erfolgt. Schließlich wurde bei der hiesigen Versorgungsstelle festgestellt, daß die Akten anscheinend auf der Registratur verlegt waren. Die „Kriegsgefangenenheimkehr" in Frankfurt veranlaßte darauf bei der Versorgungsstelle einen dringlichen Antrag, damit der junge Sieler in das Lazarett Sommerhof aufgenommen werden konnte. Der junge S. weigerte sich aber, und als auf Veranlassung seines Vaters ihn einige Leute aus dem Lazarett abholen wollten, ging er nicht mit. Seit dieser Zeit ist in seiner Sache nichts mehr geschehen, während sich der Zustand des Sieler immer mehr verschlimmerte, bis er jetzt die grausige Tat begangen hat.

fd. **Frankfurt a. M.,** 17. Juli. Ein unbekannter

Junker Wolfgang.

Roman von Hans von Wiesa.

26) (Nachdruck verboten.)

„Bleibt übrigens lange genug! Wir können inzwischen den Diener mal hören, der nach Aussage des jungen Mädchen da oben Nachforschungen angestellt. Wie stellen Sie sich dazu, Herr Untersuchungsrichter?"

„Einverstanden."

Der Richter wollte eben nach der Klingel greifen, als sich im Vorzimmer ein durch den Teppich gedämpftes leises Sporenklingen vernehmen ließ.

Der Gendarm erschien und meldete, daß ein alter Diener bitte, eintreten zu dürfen, er habe einen eiligen Auftrag.

„An wen?"

„An den Herrn Kreisarzt."

„Eintreten lassen!" rief der Staatsanwalt.

Der Gendarm wandte sich zurück und ließ den Wartenden eintreten.

Es war der alte Josef.

„Was gibt's?"

„Die gnädigste Frau Baronin lassen den Herrn Doktor bitten, . . . ihr Kammermädchen ist schwer erkrankt."

Der Medizinalrat hatte seinen runden Körper schon mit einem leichten Stöhnen auf die Beine gebracht.

„Privatpraxis, meine Herren. Auf Wiedersehen!"

„Wenn Sie den Herrn Kreisarzt an Ort und Stelle gebracht haben . . . Sie heißen?"

„Josef Altmann."

„Recht; dann sind Sie der, den wir haben wollen. — Wenn der Herr Doktor bei seiner Patientin ist, dann kommen Sie noch einmal zurück, Alter, wir möchten einiges von Ihnen erfahren.

„Jawohl," stotterte gewohnheitsmäßig der sichtlich Erschreckte, dann verschwand er.

„Hat der Justizrat nichts Näheres über den Inhalt des ersten Testaments hören lassen?" fragte der Untersuchungsrichter. „Wo ist überhaupt das Dokument deponiert?"

„Es ist beim Anwalt niedergelegt. Ueber den genauen Inhalt ist mir nichts Näheres mitgeteilt worden, die Zeit drängte . . . übrigens, da scheint der Alte zu kommen!"

Man wandte sich der Tür zu, in der wirklich der Erwartete sich zeigte.

Verschüchtert blieb er am Eingange stehen.

„Nun kommen Sie mal näher heran!" ermunterte ihn der Untersuchungsrichter.

„Wie heißen Sie mit vollständigem Namen?"

„Aloys Josef Altmann."

„Seit wann stehen Sie in Diensten Ihrer jetzigen Herrschaft?"

„Seit meinem sechzehnten Jahre, gnädiger Herr."

„Lassen Sie die Anrede ruhig fort, Alter! Wir sparen da viel Zeit. — Standen Sie im speziellen Dienst des Freiherrn?"

„Ja, bis vor einigen Tagen, bis der neue kam."

„Ja, nun sagen Sie mal, wie kam denn ihr Herr auf den Gedanken, noch einen zweiten Diener zu engagieren,"

„Ich werde alt und . . ."

„Ja, da war aber doch noch die junge Dame vorhanden. Ich will Ihrer Erinnerung etwas zu Hilfe kommen: Der alte Herr fürchtete sich! — Vor wem?"

Der Diener antwortete nicht gleich. Die anerzogene Diskretion lähmte ihm die Zunge.

„Nun, hier gibt's keine Geheimnisse! Das Gericht fragt," drängte der Richter.

„Da die Herren befehlen . . ., das Licht wanderte im Schlosse", flüsterte der Greis, „und hier über uns hat man's deutlich hin- und hergehen hören."

„Das Licht wanderte . . ., was ist denn das für ein Licht? Das spukt wahrscheinlich in Ihrem alten Kopf, wie?"

„Immer, ehs ein großes Unglück eintrifft, zeigt sich das Licht."

„Wo zeigt es sich?"

„Hier oben in den Räumen der seligen, gnädigen Baronin Erika. Niemand darf dort hinein."

„Und dort hat man das Spuklicht gesehen? Sie meinen doch wohl, die Fenster waren erleuchtet?"

„Ja, so ist es."

„Sämtliche Fenster?"

„Nein, eins nach dem andern, als wenn jemand mit einem Licht durch alle Zimmer ginge. Auch damals, bevor das Unglück mit dem Herrn Junker passierte . . ."

Der Richter wandte sich mit einer fragenden Bewegung dem Staatsanwalt zu.

„Das ist die bekannte Diebstahlsaffäre . . ., aber lassen Sie mal den Alten weiter erzählen!"

„Also damals zeigte sich auch das böse Licht und richtete Unheil an?" nahm der Richter das Verhör wieder auf.

„Jawohl. Der Herr Junker kam in Diebstahlsverdacht und . . . er ist seit jener Zeit verschwunden. Aber schuldig war er nicht!"

„Sie hätten ihn natürlich freigesprochen," lächelte der Richter, „ich auch, wenn ich an Ihrer Stelle gewesen wäre. — Und vor einiger Zeit spukte dies Teufelslicht wieder?"

„Jawohl."

„Aber Sie sprachen da noch von Schrittgeräuschen."

„So ist es. Der gnädige Herr hat sie zur Nachtzeit deutlich gehört, er hatte einen schlechten Schlaf."

„Und Sie haben mit der Baronesse dann nachgesehen?"

„Ja, aber wir haben nichts gefunden, alles lag und stand, wie's die gnädige Baronin verlassen hatten."

„Nun, Alter, ich glaube, daß Sie sich mehr zu einem braven Diener eignen als zu einem Detektiv. — Aber nun: Wer hat einen Schlüssel zu den Gemächern,"

„Der gnädige Herr."

„Sonst niemand?"

„Nein."

Sonderbar! Soviel wir erfahren haben, führt ein Eingang vom Schlafzimmer des Verstorbenen über eine Wendeltreppe hinauf in die Damenzimmer. Nun müssen die Räume aber doch von Zeit zu Zeit gereinigt werden. Staub dringt durch alle Türen und Fenster, das Personal nimmt damit doch wohl nicht den Weg durch das Schlafzimmer des Freiherrn?"

„Nein. Es gibt noch einen zweiten Eingang, vom großen Gesellschaftssaale aus."

„Wer öffnet dann, wenn es nötig ist?"

„Die gnädige Frau Baronin."

„Die jetzige Gemahlin des Verstorbenen?"

„Jawohl."

„Begeben Sie sich hinauf zu der gnädigen Frau, wir lassen um Uebersendung des fraglichen Schlüssels bitten."

Der Alte aber zögerte unschlüssig, und ehrliche Bestürzung prägte sich in seinem Gesicht aus.

„Nun?" drängte ungeduldig der Staatsanwalt.

„Wenn die Herren . . . die gnädige Frau werden schlecht von mir denken . . ."

Der Staatsanwalt neigte sich ungeduldig vor. Doch ehe er sprechen konnte, wurde er durch den Eintritt des Kriminalbeamten in seiner Absicht gestört. Mit allen Zeichen einer höchst fahlen Stimmung näherte sich dieser rasch dem Tische, an dem die Herren saßen.

„Begeben Sie sich indes zum Gendarmen", bedeutete der Richter dem alten Diener, „und warten Sie dort auf weitere Anordnungen!"

Sendhagen setzte sich und wartete nicht erst die Aufforderung zu seinem Bericht ab. Mit lebhaften Worten schilderte er seine mißglückte Unternehmung.

„Neue Rätsel!" bemerkte der Staatsanwalt mit giftiger Stimme, „mir kommt es vor, als ob wir hier unfreiwillige Akteure in irgend einem Schauspiel wären . . . der italienische Baron beginnt immer interessante Formen anzunehmen."

Fortsetzung folgt.

Gauners betrog eine hiesige Bank um 20 000 ℳ. Unter dem Namen Ludwig Feser ließ er sich ein Bankkonto eröffnen und hob vor einigen Tagen sein Guthaben bis auf 50 ℳ ab, die er stehen ließ. Während des stärksten Geschäftsverkehrs ließ er sich dann 15 ℳ zur Auszahlung anweisen. Er begab sich aber mit der Anweisung nicht an die Kasse, sondern fügte der Ziffer 15,00 eine weitere Null hinzu und hinter das Wort „Fünfzehn" schrieb er das Wort „tausend" in Schreibmaschinenschrift wie auf der Anweisung, da unbegreiflicherweise der Bankbeamte hinter der Ziffer wie hinter dem Wort „Fünfzehn" einen größeren Raum freigelassen hatte. Der Fälscher begab sich darauf an die Kasse und erhielt anstandslos 15 000 ℳ ausbezahlt. Den gleichen Schwindel versuchte er gleich darauf mit einer Anweisung über 35 ℳ, die er in 35 000 ℳ fälschte und erhielt auch diesmal den Betrag. Der angebliche Konto-Inhaber Ludwig Feser ist in ganz Frankfurt unbekannt. Auffälligerweise laufen bei der gleichen Bank noch drei andere Konten, wozu die Anträge von der gleichen Hand geschrieben wurden, und zwar auf Namen, die alle mit einem „F" beginnen, nämlich Fabig, Fuld und Frank. Auf die Ermittlung des raffinierten Gauners hat die Bank eine entsprechende Belohnung ausgesetzt.

)(**Kassel**, 17. Juli. Scheidemann als Kläger. Während einer Bahnfahrt in der Nähe von Kassel kam man kürzlich auch auf die Schieber zu sprechen, ein Thema, das heute allgemeiner geworden ist als ein Gespräch über das Wetter. Ein im Zuge sitzender Kasseler Bürger mischte sich auch in die Unterhaltung und ließ dabei eine auf Oberbürgermeister Scheidemann bezügliche Aeußerung fallen. Dieser hörte von der Beschimpfung seiner Person und erstattete Strafanzeige. Die Staatsanwaltschaft hat daraufhin Anklage wegen Beleidigung erhoben.

Fk. **Kassel**, 17. Juli. Das hiesige Bekleidungsamt des früheren 11. A. K. war in der letzten Zeit wiederholt bestohlen worden. Die Diebe entpuppten sich gewöhnlich als die eigenen Bewachungsmannschaften. Einer von ihnen, der Maurer Knitzer, der sich auf diese Weise ein Vermögen von mindestens 50 000 ℳ erworben hatte, stand heute mit zwei andern Wachmannschaften vor der hiesigen Strafkammer, die ihn zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilte. Die beiden andern erhielten vier bezw. zwei Monate Gefängnis.

---

* **Rieberselters**, 17. Juli. Ein junger Mann aus Kleppenheim bei Wiesbaden hatte in der Umgegend gehausiert und wollte nun heimgehen. Unterwegs traf er ein Mädchen und da er hörte, daß sie einen besseren Erfolg gehabt hatte als er selbst, stellte er sich auf einmal als „Kriminalbeamter" vor und wollte dem Mädchen die Butter und Eier abnehmen. Dieses ließ sich das nicht so leicht gefallen und setzte sich erst zur Wehr, doch konnte sie dem Räuber auf die Dauer nicht standhalten und mußte die Sachen hergeben. Sein Raub war gelungen, zirka fünf Pfund Butter und eine Anzahl Eier hatte er erbeutet. Von den letzteren waren einige bei dem Kampf zerbrochen. In aller Gemütsruhe begab er sich in eine hiesige Wirtschaft und ließ sich dieselben backen, um sich nach dem harten Kampf zu stärken. Inzwischen hatte das Mädchen von dem Vorgange Meldung gemacht und man fahndete nach dem Räuber. Am Bahnhof, als er sich zur Rückreise rüsten wollte, wurde er erwischt und erst verprügelt. Der Oberbrecher Gendarm nahm den Straßenräuber dann fest und brachte ihn nach Camberg, wo er gefesselt ins Amtsgericht abgeliefert wurde.

)(**Montabaur**, 17. Juli. Wie soeben mitgeteilt wird, hat der Kreistag Montabaur drei Zentrumsmänner in den Kommunallandtag gewählt und Westerburg zwei. Bravo kathol. Westerwald!

)(**Molsberg**, 17. Juli. Heute fand unter großer Beteiligung die Beerdigung des Gräfl. v. Walderdorff'schen Gutsverwalters a. D. Josef Munsch von Neuroth auf dem Friedhof Salz statt. Graf und Gräfin Walderdorff sowie sämtliche gräfl. Beamten hatten sich eingefunden, um Hrn. Munsch die letzte Ehre zu erweisen. Die kirchlichen Trauerfunktionen wurden von dem Hrn. Studienassessor Josef Pascher, einem Sohne des gräfl. Inspektors Pascher, vollzogen. Die gräfl. Familie und die Beamten hatten herrliche Kränze als letzten Scheidegruß gesendet. Herr Oekonomierat Schmitt als Chef der gräfl. Verwaltung widmete dem Verstorbenen einen äußerst warmen Nachruf. Herr Schmitt führte ungefähr Folgendes aus: Wir haben heute den Senior der gräfl. Beamtenschaft zur letzten Ruhe begleitet: Herr Munsch war 64 Jahre im gräfl. Dienste und war ein Muster von Treue, Tüchtigkeit, Fleiß und Gewissenhaftigkeit; nachdem Munsch die Höfe auf Schönberg, Neuroth und Westert Jahre lang mit größtem Fleiße verwaltet hatte, trat er am 1. April in den Ruhestand, übernahm aber im Weltkriege abermals, als Not an den Mann kam, die Verwaltung des Hofes Molsberg, bis sein Sohn aus dem Felde zurückkehrte. Herr Munsch war eine gerade Westerwälder Natur und stellte auch im öffentlichen Leben seinen Mann, wenn es galt, die kathol. Interessen zu vertreten. Im Himmel wird ihm sein wohlverdienter Lohn zu Teil werden. Herr Munsch, der nie in seinem Leben krank gewesen war, fühlte sich seit ca. 14 Tage unwohl und ereilte ihn nach verhältnismäßig kurzer Zeit der Tod.

Lokales.

Limburg, 19. Juli.

= Personalien. Uebertragen wurde dem Regierungs-Assessor Dr. Blod die einstweilige Verwaltung des Kulturamts Fulda-Ost unter Versetzung von Limburg nach Fulda.

= Eisenbahn-Fahrplan. Vom Sonntag, den 1. August ds. Js. ab wird der Personenzug 4008 10 Minuten früher gelegt; Limburg ab 6,58, Langenschwalbach an 7,40 nachm. Zwischen Langenschwalbach und Wiesbaden bleibt der Fahrplan unverändert. Vom gleichen Tage ab verkehrt der Personenzug 4049 (B.) Michelbach (Nass.)-Limburg (L.) von Michelbach (Nass.) 8 Minuten und ab Kettenbach 7 Minuten früher, Limburg (L.) an 6,59 nachm.

= Gegen Sonnenbrand, diese schmerzende Rötung und Abblätterung der Haut, gibt es ein vorzügliches Heil- wie auch Vorbeugungsmittel. Man reibe die davon betroffenen Hautstellen abend und morgens mit süßer Milch ein.

= Eisenbahn-Personalien. Anläßlich seines Uebertritts in den Ruhestand erhielt der Eisenbahn-Obersekretär Laibach, seitheriger „Erster Bürobeamter" beim Werkstättenamt Limburg, von Seiten der Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. ein besonderes Anerkennungsschreiben für die der Staatseisenbahnverwaltung in vielen Jahren geleisteten treuen Dienste. — Zum „Ersten Bürobeamten" beim Werkstättenamt wurde Eisenbahn-Obersekretär Falkenstein bestimmt. — Eisenbahn-Obersekretär Landsiedel wurde von Frankfurt nach Limburg zum Werkstättenamt versetzt. — Eisenbahnassistent Kurt Kaiser wurde zum Ober-Bahnassistenten ernannt.

= Brand eines Eisenbahnwagens in der Eisenbahn-Hauptwerkstätte. Am Samstag abend gegen 7¼ Uhr geriet ein in der Eisenbahn-Werkstätte (Güterwagen-Abteilung) in Reparatur stehender gedeckter Eisenbahn-Güterwagen auf noch unaufgeklärte Weise in Brand. Eine Seiten- und eine Kopfwand brannten in hellen Flammen aus. Das lodernde Feuer wurde vom Bahnhof aus durch die Werkstattsfenster zuerst gesehen und sofort die Eisenbahn- und Freiw. Feuerwehr alarmiert, welche beide auch alsbald zur Stelle waren. Inzwischen hatten jedoch Werkstattsbedienstete und andere Eisenbahner den Brand aus den in der Werkstätte befindlichen Hydranten bereits glücklich gelöscht, sodaß die Gefahr einer Ausdehnung des Feuers abgewendet war. Ein bestimmter Anhalt für die Entstehung des Brandes liegt nicht vor. Bis um 4¾ Uhr (Werkstättenschluß) war tagsüber in dem betreffenden und an anderen Reparaturwagen gearbeitet worden, wobei bekanntlich auch die Eisenteile abgeglüht werden. Möglicherweise kann ein abgesprungener Funke sich an Putzwolle oder Holzteilen festgesetzt und den Brand später entwickelt haben. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß in einiger Nähe des Feuerherdes größere Mengen von Putzwolle und Schmieröl und Fetten aller Art sowie Holzmengen lagerten, sodaß bei nächtlichem Ausbruch des Feuers ein großer Brand entstanden wäre.

= Wiedergefundenes Kirchengut. Wie die hessische Staatsanwaltschaft in Darmstadt bekannt gibt, wurde in Mülheim a. M. eine Monstranz mit Lunula, gezeichnet M. Reusing Hanau, aufgefunden. Herr Reusing, der die Monstranz besitzt hat, kann nicht mehr mit Bestimmtheit angeben, für wen er sie seiner Zeit angefertigt hat. Wahrscheinlich stammt der Fund von einem der zahlreichen in den letzten Jahren verübten Kircheneinbrüchen her. Näheres ist bei der Bürgermeisterei in Mülheim a. M. bei Offenbach, wo die aufgefundene Monstranz aufbewahrt wird, zu erfragen.

= Gesundheitszeugnisse vor der Eheschließung. Die Nationalversammlung hat kurz vor ihrer Schließung in das Gesetz über den Personenstand eine Bestimmung aufgenommen, die besagt: „Der Standesbeamte soll den Verlobten und denjenigen, deren Einwilligung nach dem Gesetz erforderlich ist, vor Anordnung des Aufgebots je ein Merkblatt aushändigen, in dem auf die Wichtigkeit einer ärztlichen Beratung vor der Eheschließung hingewiesen wird." Damit werden in Deutschland die Gesundheitszeugnisse fakultativ eingeführt, die in einigen nordischen Staaten vom amtswegen vor jeder Eheschließung gefordert werden; damit wird aber der Boden vorbereitet für eine eventuelle spätere obligatorische Vorlegung dieser Zeugnisse.

Immortelle aufs Grab des Generalvikars Dr. M. Höhler.

(geb. 4. Mai 1847 zu Montabaur, gest. 9. Juli 1920 zu Limburg.)

Zum Jörgendom die Klage steigt,
Sie schleicht zu Wörth und Welle: —
Gestorben jäh, der euch gekannt,
Besungen euch gar helle.

Der Kinderscharen zarte Reih'n
Das Requiescat rufen,
Für die er stets am Tag des Herrn
Gefleht an heil'gen Stufen.

In ernster Klause schreckt empor
Die Muse ob der Klagen: —
Sie haben ja den Liebling ihr
Zur Felsengruft getragen.

Am Burgberg seufzt's im Sonnenhag: —
Mons Tabor weiht dem Sohne
Der Tränen Weh' und wünscht ihm warm
Die Himmelskron' zum Lohne.

* * *

Ein Kämpe ging . . . Den Flamberg legt
Aufs Grab in Duft und Rosen;
Sein Gleißen weise Führt' und Furt,
So oft die Stürme tosen!

Breitenau i. Sauntal. **J. Wahl.**

Kirchliches.

× **Vom Unterwesterwald**, 17. Juli. Am nächsten Mittwoch, 21. ds. Mts., wird Herr Pfarrer und Definitor te Poel in Herschbach sein goldenes Priesterjubiläum feiern können. Seine dem pflichteifrigen Seelsorger in treuer Anhänglichkeit ergebene Pfarrgemeinde hat die Vorbereitungen getroffen, um den guten Hirten, der schon ein Menschenalter in ihr wirkt (seit Oktober 1888), nach Gebühr zu ehren. Schon seit einigen Jahren dachte der würdige Priestergreis daran, sich wegen seiner geschwächten Kraft in den Ruhestand zu begeben; allein auf Bitten der bischöflichen Behörde gab er mit Rücksicht auf den obwaltenden großen Priestermangel immer wieder seinen Plan auf, und hielt weiter auf seinem Posten aus, den er übrigens doch seiner Gesundheit wegen nunmehr vor Winter zu verlassen gedenkt. Herr Pfarrer te Poel war vor seiner Ernennung zum Pfarrer von Herschbach siebzehn Jahre lang Kaplan in Wiesbaden, wo er sich besonders durch Gründung des Gesellenvereins, dessen Blüte und fester Bestand zunächst seiner hingebenden Tätigkeit zu verdanken ist, sehr verdient gemacht hat. Er ist, nachdem kürzlich Herr Pfarrer Geistlicher Rat Hirschmann in Kiedrich mit Tod abgegangen ist, der Letztüberlebende der Seelsorgsgeistlichen, die in Wiesbaden mit Stadtpfarrer Prälat Weyland, dem spätern Bischof von Fulda, den ganzen Kulturkampf mit all seinen Widerwärtigkeiten, besond. dem Verlust der einzigen Kirche an die Altkatholiken und dem zehnjährigen Behelf mit der unzulänglichen Notkirche durchgekostet haben. Möge dem Jubilar ein heiterer, gnadenreicher Lebensabend beschieden sein!

* **Katholischer Studententag am 18. Juli in Köln.** Am 18. Juli soll in Köln ein kath. Studententag stattfinden. Anschließend an einen akademischen Gottesdienst unter Anwesenheit des Hochw. Herrn Erzbischofs wird im Gürzenich eine große Versammlung stattfinden. Der Zweck dieser Tagung soll folgender sein: In der Zeit der allgemeinen Umwälzung und Neugestaltung nach dem Kriege ergibt sich die Notwendigkeit, die alte kath.-stud. Bewegung ebenfalls einzustellen auf das heutige Geistesleben, sie herauszuführen aus manchen, nicht mehr aktuellen Traditionen und ihr ein Programm vorzusetzen, das den Forderungen der Gegenwart gerecht wird. Die einzelnen Verbände und Organisationen, insbesondere auch die Korporationen, sollen fühlen, daß heute Neues und vielleicht mehr als früher von ihnen gefordert wird; sie alle suchen nach neuen Bahnen, die parallel der großen Straße führen, die die ganze Menschheit gehen muß, um sich herauszufinden aus den Wirren der Gegenwart, um diese Höhe zu gewinnen, von der aus sich das Chaos der Geschehnisse leichter überblicken und in seinen Erscheinungen werten läßt. Als Hauptredner des Tages ist der Abt von Maria Laach, Dr. jur. Herwegen, gewonnen. Er wird vom innerreligiösen Leben der kathol. Studentenschaft, von seiner Eigenart und seiner Pflege sprechen. Als zweiter Redner wird Professor Dr. Martin Spahn-Köln die kulturelle Bewegung, die Auswirkung des innerreligiösen Lebens auf die einzelnen kulturellen Gebiete behandeln.

* **40. Kongreß der kathol. Kaufleute in Bochum.** Der in den Tagen des 6.—8. August in Bochum (Westf.), dem Mittelpunkt des Ruhrkohlenbezirks stattfindende 40. Kongreß der kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands wird Gegenwartsfragen des kaufmännischen Mittelstandes und des Angestelltenstandes beraten, aber auch Zeitfragen, die gerade jetzt das gesamte öffentliche Leben Deutschlands bewegen. Dies besagt ein Blick in das nun vorliegende Programm. Reichsfinanzminister Dr. Wirth hat zugesagt, über das wichtige Thema: „Deutschlands Finanz- und Wirtschaftslage" auf dem Kongreß zu sprechen. Der bekannte Universitätsprofessor Abgeordneter der preuß. Landesversammlung Dr. Schmittmann-Köln behandelt das für die Caritasbewegung orientierende Thema: „Berufsverein und soziale Caritas". Die Belange des kaufmännischen Mittelstandes im Brennpunkt sozialer und politischer Bewegungen der Neuzeit werden die Vorträge des Abg. Dr. Tewes-Essen über „Wirtschaftsfragen des kaufm. Mittelstandes" und Syndikus Dr. Söhling-Essen über „Angestelltenfragen" darlegen. Von den weiteren Vorträgen nennen wir „Die neue Zeit und der Verband der kath. kaufm. Vereinigungen" und „Die Jugendbewegung im K. K. V.". Mit dem Kongreß ist die erste Generalversammlung der neugegründeten Genossenschaftsbank „Hansabank"-Essen verbunden. Schon heute kann gesagt werden, daß der Kongreß aus allen Teilen Deutschlands einen starken Besuch aufweisen wird, selbst aus den entferntesten Teilen der oberschlesischen Abstimmungsbezirke.

Vermischtes.

* **Aus Hessen**, 16. Juli. Ein großer Teil der landwirtschaftlichen Organisationen in Starkenburg und Oberhessen hielten eine Reihe von Versammlungen ab, um zum Preisabbau Stellung zu nehmen. Sie erklärten sich bereit, den Preis der Speisekartoffeln auf 20 ℳ für den Zentner herabzusetzen, wenn die Preise für Düngermitteln gleichfalls herabgesetzt u. sich die Preise für Saatkartoffeln in entsprechendem Rahmen bewegen würden.

* **Wörrstadt** (Rheinhessen), 15. Juli. Der Ackerer Seb. Werst besaß während des Krieges und auch heute noch zwei Kühe, von deren Erträgnis er bisher für die Allgemeinheit nichts ablieferte. Als der Milchkontrolleur ihn einmal auf seine Verpflichtungen aufmerksam machte, bedrohte Werst denselben mit der Axt. Wegen Nichtablieferung wurde Werst deshalb in eine Geldstrafe von 150 ℳ genommen und da er diese nicht zahlte, wurden ihm die Erträgnisse einiger Kirschbäume gepfändet. Darüber erbost, und damit, wie er sich ausdrückte, niemand mehr von seinen Bäumen Obst zu essen bekommt, nahm er die Axt und hieb 67 der schönsten Obstbäume nieder, die einen tausendfachen Wert besitzen. Die Ueberreste davon geben einen tieftraurigen Anblick und sind Zeuge eines Aktes, der den Gemütszustand des Täters in ein sonderbares Licht rückt. In Anbetracht unserer schwierigen Ernährungslage verdiente eine solche, die Allgemeinheit schädigende Roheit eine exemplarische Strafe. (Mainzer Anz.)

* **Wiederaufnahme des Flugpostdienstes.** Die Postverwaltung hat den Flugpostdienst wieder aufgenommen und zwar zunächst zwischen Hamburg und Westerland. Vom 15. Juli an ist die Einrichtung einer weiteren derartigen Verbindung zwischen Berlin und Swinemünde in Aussicht genommen. Für diese und die etwa später noch einzurichtenden Verbindungen sind gewöhnliche und eingeschriebene Postkarten, Briefe und Drucksachen, sowie Päckchen, dringende Pakete und Zeitungen zur Flugbeförderung zugelassen. Nähere Auskunft über die Versendungsbedingungen, Gebühren usw. der Flugpostsendungen wird von den Postanstalten erteilt.

* **Von Eisenbahnräubern aus dem Zuge geworfen.** Ein gefährliches Abenteuer hatte der 19jährige Volontär Lettmann aus Leipzig zu bestehen, der von Berlin nach Hamburg fahren wollte. Der junge Mann saß zunächst allein in einem Abteil 2. Klasse. Kurz vor der Abfahrt von Berlin bestiegen zwei elegant gekleidete Männer und eine Frauenperson das Abteil. Während der Fahrt schlief der Volontär ein, und auch seine Reisegefährten machten es sich in dem Abteil bequem. Kurz vor der Station Wittenberge fielen die beiden Männer plötzlich über den Schlafenden her, raubten ihm seine Brieftasche mit 4500 Mark Inhalt und seine Reisetasche und drohten ihm, als er um Hilfe rief, mit Erschießen. Dann warfen sie den jungen Mann aus dem fahrenden Zuge auf das Nebengleis.

* **Ein verhängnisvoller Schreibfehler.** Ueber das schwere Explosionsunglück im Chemischen Institut zu Münster i. Westf., dem zehn blühende Menschenleben zum Opfer gefallen sind, berichtet Prof. Schenk, in dessen Vorlesung das Unglück geschah, in der Zeitschrift für angewandte Chemie. Danach war das Vorlesungsjournal nach dessen Angaben der Vorlesungsassistent den Versuch vorbereitet, neu geschrieben worden, und dabei hatte sich ein Schreibfehler eingeschlichen, der trotz sorgfältiger Nachprüfung der Aufmerksamkeit der Revisoren entgangen war. Anstatt 67,5 Kubikzentimeter Tetranitromethan und 75 Kubikzentimeter Toluol heißt es dort 67,5 Gramm Tetranitromethan und 7,5 Gramm Toluol. Die Verwechslung zwischen Kubikzentimeter und Gramm hat das furchtbare Unglück verschuldet. — Die Staatsanwaltschaft teilt der Münsterschen Presse mit, es sei bisher keineswegs erwiesen, daß der „verhängnisvolle Schreibfehler" das entsetzliche Unglück verschuldet habe. Die in dem Artikel enthaltenen neuen Tatsachen veranlaßten jedoch die Wiederaufnahme der eingestellten Beweisaufnahme.

* **Düren**, 16. Juli. Die Stadtverwaltung hat die Pläne zum Bau von Offizierswohnungen für die französische Besatzung eingereicht. Vorerst sollen 37 Häuser mit 47 Wohnungen gebaut werden, die einen Kostenaufwand von 12½ Millionen Mark erfordern.

Letzte Nachrichten.

Litauisch-polnische Kämpfe.

Kowno, 17. Juli. Vorgestern fuhr ein Zug mit litauischen Soldaten von hier nach Wilna. Bei Lansvarowo wurde der Zug von polnischen Franktireuren angehalten. Die litauischen Soldaten entwickelten sich, worauf sich ein dreistündiger Kampf entspann, der mit dem Rückzug der polnischen Franktireurs in der Richtung nach Wilna endigte. Südlich Meischapals stießen litauische Truppen auf dem Vormarsche auf eine polnische Brigade, die sich auf dem Rückzuge von der Front befand. Die Polen wurden entwaffnet, wobei den Litauern große Beute an Kriegsmaterial in die Hände gefallen ist. Die litauischen Truppen stehen vor den Toren Wilnas. Weiter wird gemeldet, daß sich die Bolschewisten östlich von Wilna weiter an die Stadt herangeschoben. Wilna selbst ist von den Polen vollständig geräumt worden.

Kowno, 17. Juli. Bei der Entwaffnung einer polnischen Brigade durch litauische Truppen handelt es sich um 2500 polnische Soldaten, die mit 4 Batterien Artillerie ausgerüstet waren. Sie waren seit einer Woche beständig **auf der Flucht und wurden von russischer Kavallerie verfolgt.**

Die „Erben" des Norddeutschen Lloyd.

Das „Reutersche Büro" meldet aus Washington: Die Vorbereitungen zur Uebernahme der früher vom Norddeutschen Lloyd innegehabten Schiffahrtslinien durch die amerikanische Schiffahrt wurden auf einer Konferenz zwischen dem Vorsitzenden des amerikan. Schiffahrtsamtes u. den Vertretern der United States Mail Steam Ship Company abgeschlossen. Das Schiffahrtsamt übertrug der Gesellschaft kürzlich 15 vormaligen deutsche Schiffe. Der Vorsitzende des amerik. Schiffahrtsamtes betont, daß es sich um ein rein amerikanisches Unternehmen handelt, woran kein deutsches Kapital beteiligt ist. Für die Benutzung der Docks und Hafenanlagen des Norddeutschen Lloyd werde ein fester Preis gezahlt.

Aus Elsaß-Lothringen.

Der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete in Elsaß-Lothringen geht nicht mit der wünschenswerten Schnelligkeit voran. So sind z. B. im Oberelsaß dem vom Kriege am härtesten heimgesuchten Bezirk, von 20 000 beschädigten Häusern erst 300 im Laufe des langen Jahres wieder aufgebaut worden. — Wenn in diesem Tempo weiter gebaut wird, kann günstigsten Falles in 600 Jahren der Wiederaufbau beendet sein.

Für Aufhebung der Ausfuhrabgaben.

In der am 13. Juli von den Reichsbevollmächtigten der Außenhandelsstelle abgehaltenen Tagung wurde der Beschluß gefaßt, bei der Regierung die vorläufige Aussetzung der Erhebung der Ausfuhrabgabe für alle Geschäftszweige zu beantragen, da unser Ausfuhrgeschäft fast vollkommen ins Stocken geraten ist. Bis zur Entscheidung der gesetzgebenden Körperschaften werden sinnentsprechende Zwischenmaßnahmen gefordert.

Ententegesandten in München.

Der von der französ. Regierung für München ernannte außerordentliche Gesandte und Bevollmächtigte Minister Emile Dard übergab, wie amtlich gemeldet wird, am 17. dem Ministerpräsidenten von Kahr sein Beglaubigungsschreiben.

E ist sicher, daß auch England einen Gesandten nach München schicken wird. Dadurch reißt die Entente ein Loch in die Weimarer Verfassung.

Abreise aus Spa.

WB. **Berlin**, 17. Juli. Wie die Morgenblätter aus Spa melden, werden die deutschen und alliierten Delegationen im Laufe des Samstag von Spa abreisen. Stinnes und Wiedfeld sind bereits am Freitag vor der Unterzeichnung des Kohlenabkommens abgereist.

Die Verteilung der oberschlesischen Kohle.

Ueber die Verteilung der oberschlesischen Kohle soll laut „Vorwärts" eine für Deutschland günstige Regelung dadurch erzielt worden sein, daß es ein festes Quantum von 1½ Millionen Tonnen zugesichert erhalten habe. Der deutsche Anteil an der oberschlesischen Kohle habe im vorigen Monat 1 257 000 Tonnen betragen. Durch diese Regelung sei einer der schlimmsten Folgen der 2-Millionen-Lieferung zum Teil behoben worden.

Die Bergarbeiter und die Besetzung.

Die „Tägl. Rundschau" vernimmt, daß die Vorsitzenden der vier Bergarbeiterorganisationen telegraphisch zusammenberufen worden sind, um zu der etwaigen Besetzung des Ruhrgebietes Stellung zu nehmen. Im Falle der Besetzung würden die Bergarbeiter die Ueberschichten beseitigen u. es würden Massenabwanderungen nach den anderen Kohlengebieten Deutschlands erfolgen.

Die Vorgänge vor der französ. Botschaft.

Berlin, 17. Juli. Die Fahnenaffäre vor der französischen Botschaft hat mit der gestern mittag erwiesenen Ehrenbezeugung leider noch nicht ihr Ende gefunden. Wie wir hören, sind von französ. Seite wegen der Vorgänge, die sich daran angeschlossen haben, Vorstellungen erhoben worden. Diese scheinen sich darauf zu beziehen, daß die Truppe beim Abmarsch das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" gesungen hat.

Polnische Enttäuschungen.

Berlin, 17. Juli. Wie das „Berliner Tageblatt" aus Posen meldet, haben in den ehemals preußischen Gebieten Polens infolge der polnischen Aushebungen zum Heeresdienst schon jetzt 85 Proz. der auszuhebenden Mannschaften für Deutschland optiert (sich entschieden). Unter den Optanten befinden sich weit mehr Polen als Deutsche.

Polnische Banden in Oberschlesien.

WB. **Beuthen**, 17. Juli. Wie die „Oberschles. Zeitung" meldet, besetzte gestern morgen eine aus 30 Personen bestehende, mit Gewehren bewaffnete Bande den Bahnhof Imislin im Kreise Pleß. Alle in der Richtung nach Myslowitz fahrenden Züge wurden gezwungen, die Station ohne Aufenthalt durchzufahren. Wie das Betriebsamt Kattowitz mitteilt, ist die Bande inzwischen wieder von dem Bahnhofe entfernt worden.

Büchertisch.

Die Anfertigung der Steuererklärung zum Reichsnotopfer. Eine ausführliche Anleitung zu ihrer Aufstellung von Dr. Max Bion, Rechtsanwalt in Berlin. (Heft 15 der „Zeitgemäßen Steuerfragen"). Verlag von Franz Vahlen in Berlin W. 9, Linkstr. 16. Preis 4,50 ℳ und Buchhändler-Aufschlag.

Die Steuererklärung zum Reichsnotopfer, der größten Vermögensabgabe aller Zeiten, muß bis zum 28. August 1920 abgegeben sein. Ihre sorgfältige Aufstellung ist diesmal von ganz besonderer Wichtigkeit, die Steuer erfaßt viel weitere Kreise als alle bisherigen Vermögensabgaben, nämlich alle natürlichen und juristischen Personen mit mehr als 5000 ℳ Vermögen, und sie belastet die Steuerpflichtigen auf 30 Jahre mit alljährlichen hohen Zahlungen. Die rühmlichst bekannte Sammlung der „Zeitgemäßen Steuerfragen" bringt einen ausgezeichneten Leitfaden für die Aufstellung der Steuererklärung, der sich den Dank aller Steuerpflichtigen verdienen wird. Das ganze Formular wird eingehend erläutert; zu schwierigen Einzelfragen, wie z. B. zur Behandlung des Vermögens der Ehefrauen und Kinder, des Grundstücks- und Betriebsvermögens, der Bewertung aller Gegenstände, den zulässigen Abzügen, den Bilanzfragen usw. wird aus berufenster Feder ein zuverlässiger Führer geboten. Wir können das wohlfeile Heft allen Beteiligten nur dringend empfehlen.

Handelsnachrichten.

* **Kirchhain**, 16. Juli. Zum Schweinemarkt am Dienstag waren etwa 350 Stück Tiere aufgefahren. Von Beginn des Marktes an herrschte ziemlich lebhafter Handel. Saugferkel wurden pro Paar mit 200 bis 240 Mark gehandelt, für angehende Läufer wurden 400—500 Mark gezahlt.

)(**Mainz**, 17. Juli. Die Warenbörse war sehr gut besucht, jedoch war die Geschäftsbetätigung verhältnismäßig schwach. Für Hafer wurden 135 bis 145 ℳ erzielt. Kleeheu notierte 43—45 ℳ und Kornstroh 16 ℳ. Rangunbohnen waren mit 225 ℳ angeboten. Das Geschäft in Saaten war ruhig.

Die Wohnungsnot hat ein Ende

wenn Wohnhäuser in AMBI-Massiv errichtet werden, wie dies in immer steigendem Umfange im ganzen Reich geschieht. Allein in Essen werden, nachdem die Vorzüge der altbewährten AMBI-Massiv-Bauweise gegenüber dem Ziegelbau und den sogenannten „Ersatz"-Bauweisen festgestellt worden sind, 40 Häuser des Allgemeinen Bauvereins ausschließl. in AMBI-Massiv errichtet. AMBI-Steine (D. R. P. und Weltpatente) können von jedermann in einfachster Weise auch unmittelbar an der Baustelle aus überall vorhandenen Rohstoffen (Kies-Sand, Koks-Schlacke, Asche usw.) durch Stampfen in den AMBI-Formen hergestellt werden. AMBI-Formen werden verliehen. Große Ersparnisse! Erbitten Sie die Druckschriften der Firma AMBI-Werke, Abt. II/J 24 Berlin-Johannisthal.

Verantwortlich f. d. Anzeigen: J. H. Ober, Limburg

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten was man hat
Muß scheiden.
In der Blüte meiner Jahren,
In der schönsten Lebenszeit,
Wurde ich zur Gruft getragen,
Schnell rief mich die Ewigkeit.
O ihr Lieben laßt das Weinen,
Gott wird wieder uns vereinen!

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 8.15 Uhr meinen innigstgeliebten unvergeßlichen Gatten, den treusorgenden Vater seines Kindes, unsern lieben Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn, Herrn

Josef Kuhns

nach längerem mit großer Geduld ertragenem Leiden, öfters gestärkt durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, infolge eines sich im Felde zugezogenen Leidens im blühenden Alter von 26 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

die tieftrauernde Gattin:

Sophie Kuhns geb. Klein nebst Kind, Eltern und Anverwandte.

Offheim, Frickhofen, Ahlbach, Bochum, Wiesbaden, Frankfurt, Siegen, 18. Juli 1920.

Die Beerdigung findet Dienstag morgen um 8 Uhr in Offheim statt, darauf folgt das Seelenamt.

Gemüse-Verkauf.

Dienstag den 20. Juli, nachmittags von 2—4 Uhr u. Mittwoch, den 21. Juli, vormittags von 8—12 Uhr, in der städtischen Gemüseverkaufstelle im Hospitalhofe Verkauf von: **Buschbohnen, Puffbohnen, Wirsing, Kohlrabi, Mangold** und **Karotten.**

10347) Städt. Lebensmittelamt.

Freiw. Feuerwehr Limburg.

Dienstag, den 20. Juli, abends 7.30 Uhr Probe sämtlicher Züge. Vollzähliges Erscheinen ist nötig. Die Führer werden gebeten um 7 Uhr zu erscheinen indem die noch nicht eingeteilte Pflichtfeuerwehrpflichtigen eingeteilt und zur Uebung herangezogen werden. 976

Das Kommando.

Tipografec (ges. gesch.) ist ein **bewährtes Blutreinigungs-Mittel.**

Viele tausend Dankschreiben vorhanden.

Dieser Tee ist erfolgreich bei Nerven-, Rheumatismus, Augenübel, Skrofulösität, Arterienverkalkung, Hartleibigkeit, Tuberkulose, Lähmungen und Schlaganfällen. Ein Paket Mk. 5. Porto extra, bei 6 Paketen und darüber portofrei. Nur echt zu beziehen gegen Nachnahme von **Thüringer Teefabrik Hermann A. Müller.**

Schmiedefeld, Thür., Kreis Schleusingen. 10323

Sie werden staunen,

wie billig und erstklassig!

Für Wiederverkäufer und Händler:

Ia. Kernleder-Schuhriemen

in Längen von 60 bis 100 cm zu enormen billigen Preisen lieferbar.

Franz Fluck, Eschhofen.

Fernruf: Amt Limburg Nr. 616. Vertreter gesucht. 10336

Sämtliche Oelsaaten

werden vom 15. Juli an zum

sofortigen Umtausch

angenommen. 6½ Pfund = 1 Liter.

Rudolf Chr. Schäffer,

Oelmühle, Willmenrod. 10118

Großer Möbelverkauf!

Ab heute verkaufen wir sämtliche auf Lager befindlichen Möbel wie

Schlafzimmer, Küchen,

lackiert, weiß lackiert und gestrichen,

Vertikows, Bettstellen, Kleiderschränke, Waschtische, Nachtschränke,

roh und gestrichen 10346

weit unter dem bisherigen Fabrikpreis.

Verkauf vormittags von 9 bis 12.30 Uhr, nachmittags von 2 bis 4.30 Uhr

Schaumburgerstraße 5.

Gebr. Hennrich,

Möbelfabrik.

Tüchtige Maurer

stellen ein 10335

Tünnermann & Meyer,

Kraftwerk „Mark" Elberlingen b. Altena i. W.

Lohn Mk. 6.30. Gute Küche am Bau.

Ia. Mainzer Käschen,

Stück 60 Pfg.,

eingetroffen 10348

R. Culberg,

Limburg, Neumarkt 1.

Metallbetten

Stahldrahtmatr., Kinderbetten, Polster an Jedermann Katal. frei. **Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.** 8

Ein Posten grau 985

emaillierte Eimer

28 cm, solange Vorrat reicht, das Stück nur

Mark 19.50.

Ferner ein Posten grau emaillierte Eimer mit kleinen Fehlern weit unt. Einkaufspreis.

Andreas Diener, Limburg.

Jedes Kind weiß es:

Diamantine

ist jetzt wieder der beste Schuhputz

Fabr. Rud. Stauche Melle i. H.

922

Farben, Lacke, Pinsel, Bronzen

Pet. Josef Hammerschlag, Limburg — **Drogen, Farben, Materialwaren.**

Schablonen

für Maler und Anstreicher

Ia. Deckenbürsten

Ia. Weißpinsel

Ia. Oelbleiweiss, rein

Ia. Oelweiss für Innen und Außen

Ia. Lithoponweiss

Ia Emaillelackweiss

Ia. Möbellacke

Ia. Terpentin, Sikkativ

sowie

sämtl. Farbwaren u. Pinsel

531 empfiehlt das Farben-Geschäft

J. Arnet Nachf.

(Inh.: **Max Büdel**)

Limburg a. d. Lahn :: Telefon 211.

Anständiges 10334

Hausmädchen

f. M. Familie i. Einfamilienhaus bei guter Verpfleg. geg. hohen Lohn zum 1. August gesucht. Kochgelegenheit. **Dir. Fels, Wiesbaden,** Fritz Reuterstraße 10.

Ein

Zimmermädchen

und ein

Hausmädchen

zu baldigem Eintritt geg. gut. Lohn gesucht. (10241 **Nassauer Hof, Limburg a. d. Lahn.**

Suche bis 1. od. 15. Aug. ein kräftiges

Mädchen

für alle Hausarbeit. Guter Lohn nebst Verpflegung zugesichert. 10333 **Franz Meister,** Gastwirt, Neudorf (Rheingau).

Ordentliches

Mädchen

für bald gesucht. (10209 **Frau Scheid, Schlenkert 14.**

Braves Mädchen,

welches schon in Stellung war, gesucht. (10291 **Näheres Expedition.**

Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens, ein in Küche und Haushalt erfahrenes (10220

Mädchen

sofort gesucht. **Frau Assessor Bröz, Parkstraße 26.**

Suche für 1. August ein tüchtiges (10265

Mädchen

für Haus und Fremdenzimmer bei gutem Lohn. Dauerstellung. **Hotel Krupp in Sayn.**

Tüchtiges

Mädchen

am liebsten vom Lande in kleinen Haushalt gesucht. (10237 **R. Culberg, Limburg,** Neumarkt 1.

Sauberes

Dienstmädchen

gesucht. 10250 **Gärtnerei Moos.**

Jüng. Kontorist (in)

gewandt in Stenografie und Maschinenschreiben für hies. Fabrikgeschäft gesucht. Angebote unter 10300 an die Exped. ds. Blattes erbeten.

Junge oder Mädchen

zum Austragen von Zeitschriften gesucht. (10289 **J. R. Laibach.**

Friseurgehülfe

gegen hoh. Lohn gesucht. **J. Fischbach,** Friseur, 10290) Bahnhofstr. 2.

Wir suchen für ein Spezialgeschäft einen

Laden

eventuell sind wir auch bereit, mit einem Geschäft Räume zu teilen. Konkurrenz nicht zu befürchten, da solche nicht am Platze. Off. unt. R. M. 10282 an die Exped.

Möbl. Zimmer

für jung. Mann gesucht. Offert. erbet. an (981 **Paul Petzold, Eschhöfertweg 6.**

---

54 Stehkragen

Nr. 44 u. ein gut erhaltener

Eisschrank

zu verkaufen. 10341 Näheres in der Exped.

Matratze

(roter Drell) neu, dreiteilig, billig zu verkaufen. (10339 **Holzheimerstraße 3 III.**

Zusammenlegbarer

Kinder-Sportwagen

zu kaufen gesucht. Off. u. 10338 a. d. Exped.

Ein gut erhaltener

Kinderwagen

zu verkaufen. 10342 **Diez,** Emserstraße 11.

Gut erhaltener **Kinderwagen** (dunkelblau) wenig gebraucht zu verkaufen. **Roßmarkt 28.** 10328

Guterhaltene

Wasserpumpe

zu verkaufen. 10343 **Gebr. Kremer,** Hundsangen.

Zu verkaufen:

Enten und acht junge Hasen.

10345] **Elz,** Grädenstr. 16.

---

2 Zieg., 1 3Mon. alt. Lamm, 1 3M. alt. Ziegenb., 1 Handleiterw., 1 zweir. Karren wegzugsh. zu verk. Seck, Nr. 13.

---

2 Russenpferde

auch einzeln zu kaufen ges. Offert. mit Alter, Größe u. Preisangabe unt. 10344 an die Expedition.

Ein Wurf 6wöchiger

Ferkel

zu verkaufen. (10263 **Pet. Eidt, Girod.**

Reinrassiger, scharfer

Foxterrier

(auch scharf auf Ungeziefer) zu verkauf. (10314 **Jos. Lang, Niederhadamar,** Hauptstr. 136.

Ein Waggon trockenes

Sägemehl

abzugeben. (10298 **Karl Solbach, Niederzeuzheim.**

Mahlbücher

nach amtlicher Vorschrift

sind wieder vorrätig. 9957

Schriftliche Bestellungen werden unverzüglich erledigt.

Limburger Vereinsdruckerei G. m. b. H.

Freibank

gegen Fleischkarten. Dienstag, den 20. Juli von 10,30 bis 12 Uhr vorm. auf Karten Nr. 1 bis 500 und von 2,30 bis 4 Uhr nachm. auf Karten Nr. 501 bis 1300. 10340

Es werden pro Familie bis 2 Pfd. abgegeben.

Preis per Pfd. 8 M.

Schlachthofverwaltung.

Jüngere Dame sucht für zirka 4 Wochen

Sommer-Aufenthalt

in ruhiger, waldreicher Gegend bei guter Verpflegung. Gutshaus im Westerwald bevorzugt. Angebote mit Preisang. unter 10274 bef. d. Exp.

Kriegsinvalide, verheir., sucht Darlehen in Höhe von 2000 M gegen 10% Zinsen. Rückzahlbar nach Vereinbarung. Doppelte Sicherh. vorh. Schriftl. Ang. u. 10287 a. d. Exp.

Ia. Zigarren

helles, volles Format i. Eing. u. ganzen Kistchen zu 100 Stück umständeh. sehr billig zu verkaufen. Hch. Stamm, Hadamar, 10322) Hospitalstr. 2.

---

1 Bosch-Benzin-Dynamo

3 PS., 65 Volt, tadellos erhalten, preiswert zu verkaufen. (10275 **Hofgut Salnheid** b. Obernhof a. d. Lahn.

Bestellungen auf

schöne, starke Ziegelstein-Brettchen

zirka 35×17—18 Ztm., nimmt entgeg. zum Preise v. 40 Pfg. per St. b. 500 St., 35 Pfg. p. St. b. 500—1000, 30 Pfg. p. St. b. 1000-2000, 26 Pf. p. St. b. m. a. 2000 St.

Friedr. Grether,

Hadamar.

10251 Telefon 10.

Ein Kesselmantel mit Deckel und Rohr u. eine Schiene zu verkauf. 10267) Niederhadamar, Schulstraße 143.

Es peinigt Sie und läßt Ihnen keine Ruhe, besonders Nachts stört Sie **Hautjucken und Krätze,** verschwindet aber innerhalb 2 Tagen nach dem Gebrauch m. Spezialpräparates Nr. 10 Mark 2.25, zur Unterstützung dient m. Spezialtee Nr. 3 Paket Mk. 5.—, 3 Pakete Mk. 13.50. **Offene Beine, Krampfader-**geschwüre usw. beseitigt m. **„Mutter-Oberin"** Kloster-Wundcreme Mark 6.75 und 9.75. Sämtl. Präparate nur echt gegen Nachn. zuzügl. Porto und Verpackung vom 822 **Laboratorium Löwenhof X30 Dortmund 100.**

---

1 f. neue Scheibenbüchse mit Visier u. Munition, 1 Windbüchse f. Schützengesellschaft, 1 neue gold. Herren-Ankeruhr, 14 Kr. (Kavalier), 1 Paar neue Herrenschnürstiefel (42) zu verkaufen. (10297 Anzus. v. 5 Uhr nachm. Näheres Expedition.

Großer Kaninchenstall

zu kaufen gesucht. **Näheres in der Exped.**

Herren-Wäsche z. Glanzbügeln, sowie Kleider, Blusen und Gardinen z. Bügeln nimmt an. Näh. Exped. (10306

Ein noch nicht getrag. Maßanzug (mittl. Größe) preiswert zu verkaufen. (10261 Näheres Gasthaus zum Feldschlößchen, Staffel.

Eine gut erhalt. **Schlachthauswinde** zu verkaufen. **Diez,** 9944 Oberstraße 4.

Limburger Ruderverein

von 1895 (E. V.)

Am Mittwoch, den 21. Juli 1920, nachmittags 6 Uhr, wird im Bootshause Eschhöferweg **die Ehrentafel für unsere im Weltkriege gefallenen Helden enthüllt.**

Wir beehren uns zu dieser Feier unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen ergebenst einzuladen.

984 **Der Vorstand.**

Gewerbeverein f. Nassau als Wirtschaftsverband. Glied d. Reichsverbandes d. deutsch. Handwerks.

Handwerker, Gewerbetreibende!

Schließt die Reihen!

Der selbständige Handwerker will seine Interessen aus eigenem Antriebe frei und selbständig vertreten. Auch der Handwerk. muß sich jetzt organisieren!

Versäumt nicht

Versammlung und Vortrag

veranstaltet vom

Handwerker- und Gewerbe-Verband

in

Limburg (Lahn),

Mittwoch, den 21. Juli, 2½ Uhr im Saale „Alte Post".

Tagesordnung:

Organisation des Mittelstandes insbesondere Neuorganisation des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe.

Redner:

1. Herr Syndikus Kundigraber, Wiesbaden,
2. Herr Bäckerobermeister Henz, Eschhofen.

Den Landwirten von **Wirges** und Umgegend teile ich hierdurch mit, daß ich meine

Dreschmaschine

von Donnerstag, den 22. d. M. ab ständig im Betrieb habe,

und werden alle nach Möglichkeit gut und flott bedient.

Adam Marx, Wirges

Dampfdrescherei.

Habe von Dienstag, den 20. Juli einen Transport kreistierärztlich besichtigter, größere

Läuferschweine sowie Ferkel

in meiner Stallung zu verkaufen. 10349

Johann Groth 3.,

Schweinehändler,

Neustadt, Bahnstation Niederroßbach-Neustadt. Telefon Nr. 23, Amt Rennerod.

Schokoladen

erster Fabriken, sowie

Bonbons

abzugeben. 80317

A. Bechtel, Limburg (Lahn)

Diezerstraße 18. Fernsprecher 409.

Infolge besonderer Anregung haben wir aufgelegt: 5738

Responsorien (Antworten)

nach dem **Te Deum,** lateinisch u. deutsch. Gebetbuchformat. Mit kirchlicher Druckgenehmigung.

Einzelpreis 5 Pfg., 100 Stück 4 Mark.

Limburger Vereinsdruckerei G. m. b. H., Limburg (Lahn).